

## ÜBER DIE ZWEITE AUSGABE DER UNGARISCHEN PHARMACOPÖE. (PHARMACOPOEA HUNGARICA.\*)

*Von Prof. Dr. Johann Maizner.*

Verfasser referirt über die zweite Ausgabe der ungarischen Pharmacopöe. Nach der Erwähnung dass das Inslebensretreten der zweiten Ausgabe in Folge der Verordnung des kön. Ministerium des Innern bis zum 1-ten Jänner verschoben wurde, gedenkt er der Mitglieder des Redactionsausschusses, welche, mit Ausnahme des Universitäts-Professors Dr. Theodor Margó, an dessen Stelle der Privat-Dozent Dr. Ludwig Tóth in die Redaction berufen wurde, dieselben geblieben, die vor 17 Jahren mit der Redaction der ersten ung. Pharmacopöe betraut worden sind. Dr. Kolomann Balogh betreffend meint der Verfasser, dass derselbe, als das berufenste Mitglied des Comites, wegen seiner langwierigen schweren Krankheit an der Arbeit kaum hat meritorisch theilnehmen können. Er weist nach dass bei der ersten ungarischen Pharmacopöe (vom Jahre 1871), die zwei Jahre früher erschienene VI-te Ausgabe der oesterreichischen Pharmacopöe bei der neuen ung. Pharmacopöe aber die in 1882 erschienene 2-te Ausgabe der Pharmacopoea Germanica zur Richtschnur gewählt wurde. Für des letztere spricht unter Anderen der Vortheil der ungarischen Pharmacopöe, dass die einmaligen und täglichen Maximal-Dosen der stärkeren Arzneien unmittelbar an die Beschreibung der betreffenden Arzneien geordnet sind, diese Neuerung ist aus der citirten Ausgabe der Pharmacopoea Germanica genommen. Nach Verfassers Meinung stellt die zweite Ausgabe der Pharmacopoea Germanica ein so

---

\*) Vorgetragen in der Sitzung der medic. Abtheilung vom 19-ten Oktober und 30-ten November 1888.

perfectes Werk dar, das neben dem Gebrauch derselben die Inanspruchnahme anderer älterer Pharmacopöen gänzlich überflüssig ist, was man von der neuen Ausgabe der ungarischen Pharmacopöe nicht behaupten kann, die letztere weist nämlich die Apotheker theils auf die 1-ste Ausgabe der ung. Pharmacopöe, und auf das im Jahre 1883 erschienene Supplement derselben, theils auf irgend eine der Ausgaben der oesterreichischen Pharmacopöen (1869, und 1855) an.

Der Verfasser macht auf die Unzukömmlichkeiten aufmerksam, welche beim Gebrauche der besprochenen Pharmacopöe sich ergehen können, und erwähnt als Beispiel, das nachdem die Apotheker zu Folge ihres Eides verpflichtet sind keine Substitution anzuwenden, müssen sie mit ihrem Eid in Conflict gerathen, wenn die Pharmacopöe vorschreibt das „statt Aqua laurocerasi Aqua amygdalarum amararum zu dispensieren ist“, obwohl nach dem 4-en Punkte der allgemeinen Vorschriften, sowohl die Führung als die Dispensation der Aqua laurocerasi zulässig ist.

Solche nicht zu billigende Substitutionen kommen in der neuen ungarischen Pharmacopöe öfter vor; dies bezügliche Beispiele sind auch in der Pharmacopoea Germanica zu finden, während weder in der 1-ten Ausgabe der ungarischen, noch in den beliebig welchen Ausgaben der oesterreichischen Pharmacopöe solche Substitutionen nicht vorkommen.

Zur Sanirung dieser Unzukömmlichkeiten wäre nach Verfasser der Landes Sanitäts-Rath berufen, und zwar entweder die Eidesformel der Apotheker wäre auf die Art zu modificieren, das die Apotheker, ausser den in der Pharmacopöe vorgeschriebenen, keine Substitutionen anwenden werden, oder mit der einfachen Streichung der erwähnten Substitutionen wäre die jetzige Eidesformel auch für die Zukunft in Kraft zu behalten

Ein Fortschritt ist nach Verfasser darin zu verzeichnen, dass die Roh-Praeparate ausgelassen sind, nur Schade, das dieses Princip nicht consequent durchgeführt ist, indem die neue Ausgabe das Acidum Carbolicum crudum, und das Oleum lini venale enthält.

In Weiterem führt Verfasser die Arzneimittel an, welche als obsolet, ausgelassen, sowie diejenigen welche als neue aufgenommen worden sind, von letzteren mit besonderer Rücksicht auf solche, bei welchen entweder hinsichtlich der Bereitungsart, oder des gegen-

seitigen Verhältnisses der Bestandtheile, mehr oder weniger wesentliche Änderungen zu verzeichnen sind.

Nach Ansicht des Verfassers wäre es zweckdienlich gewesen, die in der Chirurgie gebräuchlichen Materialien und Verbandstoffe in einer eigenen Gruppierung anzuführen, wie das im Supplement vom Jahre 1883. mit gutem Resultate versucht worden ist, nämlich zuerst die Arzneimittel, dann die antiseptischen Verbandstoffe und zuletzt die Reagentien; diese Eintheilung wäre um so mehr vorzuziehen, weil die erwähnten Verbandstoffe meistens Handels-Artikel sind, und weil sie in der neuen Pharmacopöe in grösserer Zahl vorkommen.

Bei der Besprechung der Reagentien, und der bei deren Anwendung nothwendigen Gegenstände, erwähnt der Verfasser, das bei dem grossen Fortschritt der Chemie der Vorrath an Reagentien entsprechend vermehrt werden musste; weiter bespricht er kurz die beigezeichneten 7 tabellarische Zusammenstellungen.

Was den Text des Werkes anbelangt, hebt der Verfasser hervor, dass der ungarische Text mit dem der 1-ten Ausgabe verglichen wesentlich verbessert ist, er weist weiter nach, dass zwischen dem ungarischen und lateinischen Texte hie und da Differenzen vorkommen, welche geeignet sind Verlegenheiten zu bereiten, endlich auf die Kritik des lateinischen Textes übergehend spricht er sein Bedauern darüber aus, dass im lateinischen Texte so viele, gegen die lateinische Sprache und Grammatik verstossende Fehler vorkommen, und begründet seine Meinung mit der Anführung der prägnanteren grammatikalischen Verstösse.

---